

den rothen Raibler Schichten des Schlern-Plateau ein grosses Exemplar der *Chemnitzia alpina* Eichw. zu sammeln, deren Inneres mit Drusen von Kalkspath-Skalenoedern erfüllt ist, auf welchen selbst wieder kleine Quarzkryställchen aufsitzen. Obwohl man schon in ausländischen Lias-Ammoniten Quarzkryställchen eingeschlossen fand (Quenst. Handb. d. Miner., Tübingen 1863, S. 198), so hat man bis jetzt doch nicht in Petrefacten aus unseren Ablagerungen Aehnliches feststellen können. Die in der *Chemnitzia* vorhandenen Bergkryställchen (fünf an der Zahl), welche jedenfalls sich dem Blicke entzogen hätten, wenn nicht ein Bruch der *Chemnitzia* Einsicht in das Innere derselben gestattet hätte, zeigen einen doppelten Combinationshabitus. Einmal jenen, welchen die losen, ringsum ausgebildeten, in Karpathen-Sandstein sich findenden, sogenannten Marmaroscher Diamanten zeigen, nämlich das Prisma mit dem Dihexaeder, während im anderen Falle die Pyramide als aus zwei Rhomboedern bestehend, aufzufassen ist, wobei ein Rhomboeder gegen das andere vorherrscht. Andere Flächen konnten daran nicht beobachtet werden. Abgesehen von dem Interesse, welches dieses Vorkommen an und für sich bietet, so beweist es andererseits, dass solche Quarzkryställchen ein Niederschlag aus wässriger Lösung sein müssen.

Einwendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen.

D. Stur. *Achille de Zigno*. Descrizione di alcune cicadeacee fossili rinvenute nell'oolite delle Alpi Venete (Estr. dal Vol. XIII, Serie III degli Atti dell'Istituto veneto di scienze, lettere ed arti.). Gesch. d. Verf.

In der Einleitung wird vorerst hervorgehoben, dass eine Art von Cicadeen aus dem venetianischen Oolith, auch in England und zwar in Scarborough gefunden wurde, die Beau mit dem Namen *Otopteris tenuata* belegte und die Leckenby im XX. Bd. der Quarterly Journal der geologischen Gesellschaft in London 1863 kurz beschrieb und abgebildet hat. Es ist diese Art schon 1852—1853 von A. de Zigno in dem Elenchus der fossilen Pflanzen des Oolith's von Rotzo und Pernigotti, von der in der Rivista periodica dell'academia di Padova des oben angegebenen Jahres abgedruckt ist, unter dem Namen des *Otozamites Bunburyanus* hervorgehoben werden.

Herrn Baron A. de Zigno dient das Vorkommen dieser Pflanze in den beiden Ablagerungen als ein sehr wichtiger Beweis für seine schon 1852 ausgesprochene Annahme, dass eben die Ablagerungen des Ooliths in Venezien und in Scarborough gleichzeitig seien.

Eine andere Cicadee, der *Spherozamites Rossii*, bisher nur im venetianischen Oolith gefunden, ist eine Art, die in ihren Eigenthümlichkeiten einzig und ohne Analogon in den andern europäischen Ablagerungen dasteht. Die Segmente dieser Pflanze haben gegen die Spitze hin einen gesägten und mit sehr scharfen Zähnen versehenen Rand, die tiefsten Segmente sind sogar rundherum gezähnt, eine Eigenthümlichkeit, die bei keiner fossilen Art, wohl aber bei den lebenden Zamien und *Encephalartos* vorkommt.

Weiter wird hervorgehoben, dass die von Hofrath Schenk in seiner Flora der Grenzschichten durchgeführte Einreihung der *Otozamites*-Arten als *Otopteris*-Arten bei den Formen nach den eingehendsten Untersuchungen des Herrn de Zigno sich als nicht richtig erweise. Die in den Abdrücken dieser Pflanzen manchmal erscheinende kohlige Einfassung der Segmente, die die Fructification der *Pteris* täuschend nachahmt, und wohl auch Herrn de Zigno wiederholt zu Fehlern verleitete, wurde endlich sicher erkannt als der Rand der dicken und durch Austrocknung convexen Segmente der Blätter, der sich bei der Ablagerung tief in den Thon der versteinernen Schichte eindrückt, dann beim Sammeln abbricht und in dem Gegenabdrucke stecken bleibt, und der wohl Spuren der organischen Substanz, aber nie Organe der Fructification enthielt.

Folgt die Beschreibung und die Abbildung folgender Arten von Cycadeen:

<i>Pterophyllum platyrachis</i> Zigno.	<i>Otozamites Trevisani</i> Zigno.
<i>Zamites Goeperti</i> Zigno.	„ <i>Mattiellianus</i> Zigno.
„ <i>Meneghini</i> Zigno.	„ <i>Molinianus</i> Zigno.
<i>Otozamites Bunburyanus</i> Zigno.	<i>Sphenozamites Rossii</i> Zigno.

Dr. U. Schl. Dr. P. Reynès. Essai de géologie et de paléontologie aveyronnaises. Paris, Berlin, Marseille 1868. 110 Seiten 8., 7 Taf. Abbild.

— Gesch. des Herrn Verf.

Monographien wie die vorliegende haben, abgesehen von ihrem localen Werthe das unbestreitbare Verdienst, für vergleichende paläontologisch-stratigraphische Studien als eine feste Grundlage zu dienen, namentlich wenn, wie es hier der Fall ist, die Lagerstätten aller genannten und beschriebenen Petrefacten mit Sorgfalt und Genauigkeit festgestellt sind. Dagegen scheint es vor der Hand noch einigermaßen bedenklich, von den Verhältnissen dieses Gebietes, welches allerdings durch seine Faunen (namentlich im Lias) einige interessante Beziehungen zu den östlichen Alpen zeigt, directe Schlüsse auf die Verhältnisse der letzteren machen zu wollen, so lange noch keine auf Grundlage der vielen neueren Arbeiten ausgeführte kritische Revisionen der Faunen der einzelnen alpinen Schichtcomplexe vorliegen. Allerdings lässt sich nicht verkennen, dass Darlegungen, wie sie sich auf Seite 60 finden, wo aus einer Anzahl einzeln aufgeführter Ammoniten-Arten der Schluss gezogen wird, dass die „Kössener Schichten“ den „Infralias“ und einen Theil des „Lias inférieur“, die „Adnether Schichten“ den „Infralias“, nebst den Zonen des *Amm. obtusus*, *ruricostatus*, *Davoei* und *bifrons* repräsentiren sollen, in den älteren Arbeiten über die Paläontologie des alpinen Lias z. Th. begründet erscheinen. Indessen haben sich doch seitdem eine Reihe wenigstens theilweise auch bereits publicirter Thatsachen ergeben, welche den Verfasser, wenn sie mit in Erwägung gezogen wären, zu etwas abweichenden Resultaten geführt haben würden. Er hat hier entschieden mit ungleichwerthigen Grössen gerechnet und daher auch ein ungenaues Facit erhalten — eine Gefahr, welche allerdings in ähnlichen Fällen schwer zu vermeiden ist.

Im paläontologischen Theile dürfte der Herr Verfasser bezüglich der Trennung der Arten in manchen Fällen etwas zu weit gegangen sein, wenigstens scheinen bei manchen seiner neuen Arten, soweit man nach den Abbildungen und kurzen Beschreibungen urtheilen kann, die Unterscheidungs-Merkmale von bereits bekannten Arten nicht immer leicht aufzufinden, zumal da solche Unterschiede meistens nicht ausdrücklich hervorgehoben sind. So ist, um ein Beispiel anzuführen, nicht recht ersichtlich, wie sich *Rhynchonella lasica* Reynès von der zuerst durch A. Roemer unter dem Namen *Terebratula subdecussata*, dann von Orbigny als *Rhynch. Nerina*, hierauf von Quenstedt als *Ter. amalthei* und endlich von Seebach als *Rhynch. dysonymus* beschriebenen und abgebildeten Art unterscheidet. Auch die Aufstellung neuer Arten von Heterophyllen und Falciferen nach so kleinen und jungen Exemplaren, wie z. B. *Amm. Albertinus*, *Affricensis*, *disciformis*, *instabilis* Reyn. etc. etc. scheint bei der grossen Menge bereits bekannter, sehr nahestehender Arten, deren Jugendformen sich kaum unterscheiden, nicht ganz unbedenklich.

Dr. U. Schl. H. le Hon. L'Homme fossile en Europe, son industrie, ses moeurs et ses oeuvres d'art. 3^{me} édition, 100 gravures. Paris et Bruxelles 1868 — Gesch. des Herrn Verf.

In dieser zweiten Auflage des bereits früher (Verh. 1867, Nr. 8, pag. 179) besprochenen, in anregender Weise den Stand unserer Kenntnisse über die Vorgeschichte des Menschen zur Darstellung bringenden Werkes hat der Verfasser aufs Gewissenhafteste überall die seitdem bekannt gewordenen auf diesen Gegenstand bezüglichen Thatsachen und darauf sich gründenden Schlussfolgerungen verarbeitet und namentlich der ausführlicheren Darlegung der Forschungen Lyell's über den Einfluss gewisser kosmischer astronomischer Gesetze auf die tellurischen Erscheinungen, namentlich auf die Klimatologie und Geologie, einen besonderen ausführlichen Abschnitt gewidmet. Als Schlussresultate spricht er danach folgende Sätze aus: Die Schwankungen des Bodens allein können die beobachteten Erscheinungen der Quaternärzeit nicht erklären, sondern es müssen dabei auch gewisse, ausserhalb der Erde ihren Sitz habende Kräfte mitgewirkt haben; über-